# Stettiner Zeitung
und
# Stettiner Anzeiger.

Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, bei O. H. T. Poppe.

Preis für Preußen mit Frauen-Zeitung viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr., in Stettin monatlich 7 Sgr., mit Botenlohn 8 Sgr.

**Nr. 297.** **Mittwoch, 30. Juni** **1869.**


Von unseren geehrten Abonnenten ist uns wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß die „Stettiner Zeitung" außer den politischen und provinziellen Nachrichten auch interessante Artikel für die Frauenwelt bringen möge.

Um diesem Wunsche unserer geehrten Abonnenten nachzukommen, geben wir vom 1. Juli ab mit der „Stettiner Zeitung" verbunden eine illustrirte Frauenzeitung

**„Das Haus"**

heraus. Dieselbe wird sonntäglich mit der „Stettiner Zeitung" ausgegeben, bringt jede Woche im Mittel drei Bogen von dem Formate der „Stettiner Zeitung", bietet in jeder Nummer zahlreiche treffliche Holzschnitte über die neuesten Damen- und Kinder-Moden, Muster zu Arbeiten, Schnittbogen, Abbildungen von Hausgeräthen und neuen Erfindungen im Gebiete der weiblichen Technik und des Hauswesens, sowie von Kunstwerken, enthält Musikstücke und hübsche Gedichte, wie gute Novellen, kurz ist so reich ausgestattet, wie nur irgend der Bazar ist, der doch vierteljährlich 25 Sgr. Abonnement kostet und wird dennoch jedem Abonnenten ohne Preiserhöhung mit der „Stettiner Zeitung" geliefert.

Auch die „Stettiner Zeitung" selbst wird eine wesentliche Verbesserung erfahren. Die Eisenbahnzüge, welche die neuesten Nachrichten bringen, treffen seit Errichtung des Courierzuges bereits Vormittags in Stettin ein, die Nachrichten können also bei Anspannung aller Kräfte bereits am Nachmittage gebracht werden, während der größere Theil bisher bei den Stettiner Blättern bis zum Morgenblatte liegen blieb, das um 15 Stunden später ausgegeben wird. Es ist uns gelungen, diesen Uebelstand jetzt zu beseitigen. Alle Nachrichten bringen wir demnach vom 4. Juli cr. ab bereits in dem Blatte, das Nachmittags 4 Uhr in Stettin erscheint und auf allen Posten und in allen auswärtigen Expeditionen Morgens früh um 7 Uhr ausgegeben werden kann. Die Nachrichten werden dadurch größtentheils 15 Stunden früher als bisher in die Hände unserer geehrten Abonnenten sein. Die zweimalige Ausgabe des Blattes ist dadurch ganz überflüssig geworden und wird das Blatt täglich nur einmal erscheinen.

Das Abonnement auf die „Stettiner Zeitung" und die illustrirte Frauenzeitung „das Haus" beträgt zusammen auf allen Postanstalten vierteljährlich nur 1 Thlr. 5 Sgr. in Stettin monatlich nur 7 Sgr, mit Botenlohn 8 Sgr.

**Die Expedition.**

## Deutschland.

**Hannover,** 28. Juni. (B. P. C.) Interessant dürfte vielleicht Vielen unserer Leser eine kleine Episode der Reise des Königs durch Hannover sein. Als der König in dem Rathhause zu Osnabrück die Urkunden besichtigte und seine Verwunderung über die gute Erhaltung der Insiegel aussprach, bemerkte Bürgermeister Miquel, daß dies wohl daher komme, weil die Kaiser ihr darin verbrieftes Wort so gut gehalten, worauf der König erwiderte; „Das thue ich auch." Als der König im Nebenzimmer des Friedenssaales sein eigenes in Oeldruck ausgeführtes Portrait bemerkte, sagte er lächelnd: „Das soll ich sein? Das graue Haar stimmt, aber weiter nichts." Bei der Vertheilung der Orden nach dem Galadiner im Königlichen Schlosse wandte sich der König scherzend an den Bürgermeister mit den Worten: „Ihnen, Herr Oberbürgermeister, kann ich nichts geben, Sie geben mir auch nichts; Sie verweigern uns alle Steuern und verlangen immer Ersparungen, wo keine zu machen sind," worauf Miquel entgegnete: „Majestät, das sind Gewissenssachen." Der König bemerkte: „Das sagen die Herren von der Opposition immer, wenn sie kein Geld hergeben wollen." Als darauf der Bürgervorsteher-Wortführer vortrat, stellte ihn Bürgermeister Miquel mit den Worten vor: „Majestät, das ist mein Steuerverweigerer." — Gegenwärtig hat sich eine Anzahl sogenannter Bauernfänger in Hannover eingenistet, welche täglich die Unkundigen, namentlich Reisende, zu Opfern ihres gemeinen Gewerbes machen. So z. B. wurden vor einigen Tagen einem auf der Reise befindlichen Apotheker von dreien sich zu ihnen gesellenden Herren in betrügerischem Spiele funfzig Thaler abgenommen, während gleich darauf drei reisenden Würtembergern beim sogenannten Kümmelblättchen sechzig Thaler entlockt wurden. Man nimmt an, daß die Gauner von Berlin aus sich hier festgesetzt haben. — Das Programm zum nord-west-deutschen Schützenfeste in Hannover zeichnet sich durch eine ganz besondere Reichhaltigkeit aus und bietet unter Anderm auch eine Anzahl Volksbelustigungen eigener Art, als: ein Wettlaufen für Knaben und eines für Herren, welche je mit zwei Ehrenpreisen bedacht sind. Darauf folgt ein Eselrennen, wobei der zuletzt am Ziele anlangende Esel den Preis erhält. Hierauf kommt ein Turnier-Ringkampf, welcher auch mit einem Ehrenpreis bedacht ist. Die Betheiligung an allen diesen Volksbelustigungen ist Jedem freigestellt, der sich zu betheiligen wünscht, ebenso wie bei den verschiedenen Velociped-Wettrennen, welche gleichfalls sämmtlich mit Ehrenpreisen bedacht sind.

**Aachen,** 27. Juni. Zahlreich strömten zum rheinisch-westphälischen Verbands-Turnfeste schon gestern die Gäste herbei, die mit den heute früh angekommenen sich auf stark 1000 aus Rheinland und Westphalen beliefen, dazu die Turner Aachens über 400 und die Belgier 130, so daß stark 1500 Turner versammelt waren. Aus Belgien waren die Vereine aus Antwerpen, Brüssel, Dison, d'Ensival, Gent, Lüttich, Pepinstre und Verviers vertreten. Gestern fand vorab Turntag der Vertreter des Verbandes statt, wo innere Verbands-Angelegenheiten berathen wurden und Düsseldorfs Antrag, das Fest im Jahre 1870 dort zu halten, allgemeine Zustimmung fand. Herrliche Feststimmung brachte das eingetretene schöne Wetter. Die Stadt prangte heute in buntem, sinnigem Schmucke und imposant war der Festzug, der sich durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatze vor dem Albertusthore bewegte. Am Rathhause angekommen, begab sich der Zug in den herrlichen Kaisersaal, woselbst der Ober-Bürgermeister Contzen die Turner Namens der Stadt Aachen begrüßte. Das große Schauturnen war in seinen einzelnen Leistungen vorzüglich, doch ging leider diesmal der Gesammteindruck durch einige Mißgriffe in den dem großen Volkszudrange gegenüber getroffenen Anordnungen verloren. Nach dem Schauturnen war Bankett. Den ersten Toast brachte Regierungspräsident v. Bardeleben auf den „Heldenkönig Wilhelm, den Schirmherrn des deutschen Vaterlandes", aus. Nun reihten sich zahlreiche Toaste auf die Turnerei, die Stadt Aachen 2c. 2c. an. Ein schöner Einklang zeichnete dieses Fest aus. Die Behörden hatten in jeder Weise die Sache mit Freuden unterstützt und die Bürger Aachens gewetteifert, den Turnern schöne Tage in der alten Kaiserstadt zu bereiten.

**Paris,** 27. Juni. Im offiziösen „Peuple" liest man: „Was wir wollen, ist weder eine übermüthige, noch eine kleinmüthige Regierung, welche sich aufs thätigste mit allen Interessen des Landes beschäftigt, die aber immer bereit ist, den Degen für eine edle Sache zu ziehen. Wir wollen mit Einem Wort eine nationale Regierung, wie sie die alte Monarchie trotz ihrer Fehler, wie sie der Konvent trotz seiner Exzesse, wie sie das erste Kaiserreich trotz seiner Ueberstürzung war, und wie sie heute das zweite Kaiserreich ist. Ein großes Volk ist Gott sei Dank nicht berufen, jeden Tag zwischen seinem materiellen Wohlergehen und seiner Ehre zu wählen, aber es muß immer bereit sein, die Ehre zu wählen, und es darf keine Gelegenheit verlieren, dieses zu sagen."

— Das „Journal des Debats" deutet an, die offiziöse Presse scheine die Armee nicht gegen äußere Feinde, sondern gegen das Bürgerthum in Harnisch versetzen zu wollen, damit, wenn es bei der persönlichen Regierung, die fortdauern soll, doch zu ernsten inneren Angelegenheiten kommen sollte, dieselbe vom Chassepot den gehörigen Gebrauch zu machen sich nicht scheue.

— Die Berichte aus Saint-Etienne klagen, daß Aufwiegler die Arbeiter namentlich durch die Vorspiegelung zurückhielten, die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers werde das Signal zu einem Aufstande geben, der die Lohnverhältnisse Frankreichs gründlich verändern würde. Auch in Marseille fand man einem dortigen Blatte zufolge an einem der letzten Morgen überall auf den Straßen autographirte Papierzettel, welche dem Volke eine nahe Erhebung ankündeten.

— Das „Pays" äußert selbst den Wunsch, daß die Emeuten von Paris in der Kammer, und zwar von konservativer Seite im Interpellationswege zur Sprache gebracht würden. Dies würde, meint das „Pays", verfassungsmäßig geschehen können, sobald die Kammer regelmäßig konstituirt wäre.

— Heute Morgen um 9 Uhr haben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Beauvais begeben. Sie waren begleitet von den Generalen Fleury und Béville, dem ersten Kammerherrn Vicomte de Laferière, dem Stallmeister Raimbaud und Fräulein Marion, Lectrice der Kaiserin. Die Ankunft in Mouchy-le-Chatel erfolgte um 10 Uhr. Der Herzog und die Herzogin von Mouchy, die Prinzen Karl Bonaparte und Joachim Murat, die Großfürstin Marie von Rußland (dieselben sind bei den Mouchy's zu Gaste), der Präfekt des Oise-Departements, die übrigen Behörden so wie die Pompiers von Mouchy-le-Chatel empfingen Ihre Majestäten am Bahnhofe. Nach einer Messe in der Schloßkapelle wurde das Frühstück eingenommen und dann die Reise nach Beauvais fortgesetzt. Der Herzog und die Herzogin von Mouchy nebst ihren Gästen schlossen sich dem Kaiserlichen Gefolge an. Die Ankunft in Beauvais erfolgte um 2 Uhr. Der Hof wird um 8 Uhr Abends in St. Cloud, wo er von nun an residiren wird, zurückerwartet.

— Heute Morgen um 8 Uhr haben die Uebungen der mobilen Nationalgarde, jedoch ohne Waffen, begonnen. Dieselben fanden an der Avenue Tourville (in der Nähe des Marsfeldes), so wie in Vincennes, in Courbevoie und St. Denis statt. Bis zum 14. November wird diese Truppe noch vierzehn Mal Uebungen machen müssen.

— Gestern wurden noch acht Personen, welche am 7. auf dem Boulevard Montmartre und Umgegend verhaftet worden sind, verurtheilt, nämlich drei zu 10, einer zu 15, einer zu 20 Tagen und drei zu 2 Monat Gefängniß. Die Vergehen, welche denselben zur Last gelegt wurden, bestanden in Drohungen gegen die Polizeidiener und in ihrer Unterstützung derjenigen, welche von den Polizei-Agenten fortgeschleppt wurden. Eine andere Angelegenheit, die ebenfalls, wenn auch nicht direkt, mit den Wahlrunruhen in Verbindung steht, kam gestern noch vor das Zuchtpolizeigericht. Der Beschuldigte nennt sich Pierre Saint Preine Desforges de Chateaubrun. Derselbe hatte am 8. Juni im Luxemburger Garten, wie ein Aufseher desselben bekundet, Schmähungen gegen den Kaiser ausgestoßen. Er erhielt nur 6 Tage Gefängniß und 16 Franken Geldstrafe, da das Gericht ihn für einen überspannten Menschen ansah.

**Italien.** Ein ausführlicheres Telegramm aus Rom, 26. Juni, giebt den Inhalt der vom Papste im Konsistorium gehaltenen Allokution folgendermaßen an: „Der heilige Vater bedauert das neue, der katholischen Kirche sehr feindliche Gesetz, welches in Florenz promulgirt worden ist und welches die Geistlichen der Militär-Konskription unterwirft. Nach so vielen anderen Unternehmungen gegen die Kirche, ihre Prediger und ihre Güter fehlen ihm die Worte, um diesen letzten Angriff zu tadeln; auch lobt er die italienischen Bischöfe, weil sie gegen dieses Gesetz protestirt haben. Pius IX. erklärt, daß der Katholizismus von sehr großen Uebeln und Schäden in Oesterreich und in Ungarn heimgesucht wird. Die Nachrichten aus Spanien betrüben ihn. Die russische Regierung fährt fort, die Kirche zu verfolgen und verjagt die Bischöfe fast aller Sprengel, weil sie den Befehlen des Staathalters Jesu Christi Gehorsam leisten wollen. Man hindert sie daran, aus dem russischen Reiche hinaus zu gehen, selbst wenn der Nutzen der Kirche es erfordert, und man erschwert mehr und mehr die Verbindungen der Gläubigen mit Rom. Der Eifer und die Festigkeit, die von den Bischöfen für die Vertheidigung des Katholizismus entfaltet werden gegen den Unglauben, trösten den Papst in seiner Bekümmerniß, und er hofft, der Klerus werde dem Episkopat nachahmen. Der souveräne Papst kündigt schließlich den Feinden der Kirche an, daß das Gericht Gottes gegen sie schrecklich sein wird, und empfiehlt sodann an, den Himmel zu bitten, daß er die verirrten Menschen wieder auf den rechten Weg zurückführen und daß er überall der Kirche den Sieg verleihen möge."

**London,** 26. Juni. Im Unterhause beschwerte sich Oberst French bitter darüber, daß die Häuser des Parlaments nicht mit Einladungen zu der heute stattfindenden Revue der Gardetruppen in Windsor bedacht worden seien, daran knüpften sich dann verschiedene Klagen über den dem Vicekönige zu Theil gewordenen Empfang. Der Wagen, mit dem er in Dover erwartet worden war, und die Kavallerie-Eskorte, welche ihn hier am Bahnhofe erwarten sollte aber nicht erwartete, wurden hierbei ausgiebig verwendet und der Vertreter für Windsor schloß sich diesen Ausführungen im Ganzen an. Zur Erwiderung erhob sich zuerst der Minister des Innern, Mr. Bruce, und erklärte die Revue von einigen 5000 Mann Gardetruppen für eine im Ganzen unbedeutende Angelegenheit, zu der man kaum das ganze Parlament habe in Bewegung setzen können. In Betreff der Klagen über den unpassenden Empfang, der dem egyptischen Gaste geworden, bemerkte Mr. Bruce, das Nichteintreffen der Eskorte sei Zufall und nicht auf die Schuld der Regierung zu schieben. Was den Wagen anbelange, so sei die Angaben darüber unrichtig. Sir Robert Anstruther ließ die Gelegenheit nicht vorüber gehen, ohne einen Pfeil gegen das Oberkommando (Herzog von Cambridge) abzuschließen, indem er es für natürlich erklärte, daß das Haus keine Karten bekommen, da wahrscheinlich der Kriegsminister, Mr. Cardwell, selbst keine für sich oder seine Freunde erhalten habe. Darauf antwortete der Kriegsminister, was zunächst die Eskorte angehe, so habe der dieselbe kommandirende Offizier für seine Saumseligkeit einen Verweis erhalten; im Uebrigen bedauere die Regierung sehr, nicht früher von dem Wunsche des Hauses nach Karten zu der Revue Kenntniß erhalten zu haben. Die im Tone des Unglaubens nochmals von einem Mitgliede an den Minister gerichtete Frage, „ob er denn selbst wirklich eine Karte erhalten habe," rief ein schallendes Gelächter hervor.

**Spanien.** Die Gegensätze der Parteien spitzen sich immer schärfer zu. Eine ganze Reihe von Beschwerden haben die republikanischen Abgeordneten verzeichnet, um sie in den Kortes zur Sprache zu bringen und nach telegraphischen Berichten war die Sonnabendsitzung schon von einer Rede Castelar's angefüllt, in welcher er die Grundrechte vertheidigte und mit den Ministern des Innern und der Justiz in einen parlamentarischen Kampf gerieth. Vermuthlich war der äußere Anlaß eine Klage über das eigenwillige Verfahren des Statthalters von Tarragona; die andern Beschwerden richten sich gegen die Beleidigung der Beamten und [illegible] Verfassung, gegen die Auflösung der Pro[illegible] von Alicante und — das Wichtigste zuletzt — gegen das Verhalten der Behörden bei der Erinnerungsfeier des 22. Juni. Der Ober-Bürgermeister Rivero hatte an diesem Tage eine Straße an der Kaserne San Gil, wo vor drei Jahren der Aufstand ausbrach, durch Truppen sperren lassen und die Republikaner dadurch verhindert, ihren Aufzug nach dieser Stätte hin zu richten. Eine andere Maßregel desselben Beamten konnte nicht verfehlen, die Republikaner noch mehr zu erzürnen. Es hatte sich von den Arbeitern, welche der Gemeinderath bei den öffentlichen Bauten beschäftigt, eine erhebliche Zahl an dem republikanischen Aufzuge betheiligt; diese Leute wurden selbigen Abends auf Befehl Rivero's entlassen, weil sie nicht zur Arbeit erschienen waren, so daß nun einige Hunderte ohne Beschäftigung und Verdienst sind. Die republikanischen Vereine der Hauptstadt berathschlagen, um den Verabschiedeten Verdienst oder Brot zu beschaffen. In den Kortes ist als Vorläufer der eigentlichen Verhandlungen über jene Beschwerden schon ein heftiger Streit zwischen dem Schriftführer Sanchez Ruano, einem der wenigen Vertheidiger der einheitlichen Republik, und dem Vicepräsidenten Moncasi vor sich gegangen; letzterer verweigerte ersterem das Wort zu einer Anfrage über die Vorgänge des 22. Juni, und die Beiden verstiegen sich im Hin- und Herreden zu solcher Hitze, daß eine geheime Sitzung der Kortes anberaumt und ein Ausschuß eingesetzt werden mußte, der die Sache ins Gleiche bringen soll.

— In reaktionären Kreisen erzählt mau sich auffallende Dinge vom General Prim. Derselbe soll sich während des Anfzuges am 22. Juni an dem Springbrunnen Castellana aufgehalten haben, wo er mit verschiedenen Gruppen der vorüberziehenden Republikaner „brüderlich" plauderte und jede republikanische Fahne grüßte. Die Einen tadeln dieses Benehmen als ein unmäßiges Haschen nach der Volksgunst, die Anderen schreiben dem General den Ehrgeiz zu, Präsident der spanischen Republik zu werden. Jedoch ist zu bemerken, daß der 22. Juni, wie unangenehm der Jahrestag für den Regenten Serrano sein mag, für den General Prim eine werthvollere Erinnerung ist, wenn er auch selbst nach seinem mißlungenen Aufstandsversuche vom Januar schon aus dem Lande geflohen und daher nicht persönlich betheiligt war. Der Minister-Präsident, Kriegs-Minister und General-Kapitän, noch mehr aber der Politiker Prim trägt übrigens eine Tarnkappe.

**Rußland.** Der an Baron Stöckl's Stelle zum russischen Gesandten in Washington ernannte Herr Catacazy war früher schon in Südamerika als Geschäftsträger thätig und seit 1863 dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten attachirt. Es floß aus seiner Feder eine große Anzahl der nicht amtlichen

Publikationen über die polnische Frage (1863—64), später auch über die orientalischen Angelegenheiten, wie denn überhaupt dieser Diplomat mit der in- und ausländischen Presse in sehr nahen Verbindungen stand. Vorerst begiebt er sich nach Spaa und wird wohl erst später seinen Posten antreten.

— Die Nachrichten über die Aufstände der Kirgisen waren jedenfalls übertrieben, da General Kaufmann, einige Tage selbst besorgt, nicht gezögert hat, seine Familie, welche in Samara zurückgeblieben war, nach Orenburg und Taschkent nachkommen zu lassen; die Unsicherheit der Wege muß also doch keine sehr große sein.

**Konstantinopel,** 19. Juni. Zwischen der Türkei und Persien soll ein Grenzregulirungsvertrag abgeschlossen sein. Die Pforte hat eine Denkschrift über die Kapitulationen veröffentlicht, welche bezweckt, den Mißbräuchen zu steuern, die sich bei der Durchführung derselben in der Praxis eingeschlichen haben, und das, was den fremden Unterthanen als vertragsmäßiges Recht gebührt, von dem zu scheiden, was eben nur mißbräuchlich ist.

— Dem „Lev. Her." wird aus Alexandria gemeldet, daß in der egyptischen Armee, die jetzt nicht mehr als ungefähr 14,000 M. zähle, große Unzufriedenheit herrsche. Die Zahl der Deserteure sei in letzter Zeit sehr groß gewesen. Am 18. Mai, 24 Stunden bevor der Vicekönig sich nach Europa einschiffte, seien vier Soldaten erschossen worden, die man im Palaste von Gezíret bewaffnet versteckt gefunden, und ungefähr vor einer Woche (der Brief ist vom 8. Juni datirt) seien in dem kleinen Dorfe Zurah bei Kairo mehrere Offiziere hingerichtet worden.

**Athen,** 19. Juni. Der König hat gestern im Piräeus den Grundstein zu einem Marinespital gelegt und ist heute früh nach Korfu zurückgekehrt. Alle Gerüchte über Ministerkrisen sind unbegründet.

**Bombay,** 1. Juni. Der gesetzgebende Rath des Vicekönigs ist für diesen Sommer zum ersten Male am 19. Mai in Simla zusammengetreten. Der kleine Staat Ali Radschpur in Mittelindien (32 Q.-M. groß) ist wegen Unfähigkeit seines Fürsten sequestrirt und einem britischen Beamten zur (vollständig getrennten) Verwaltung übergeben worden. In der Bucht von Bengalen richteten zwei Stürme am 1. und 16. Mai (vor dem telegraphisch gemeldeten heftigeren Sturme) erheblichen Schaden an. Die nicobarischen Inseln will die englische Regierung mit Chinesen kolonisiren. Aus Birma hört man, daß der König viele Truppen längs der Grenze und in den Städten am Irrawaddy sammle und, den Rathschlägen der England feindlichen Partei folgend, den Verkehr mit Oberbirma zu beschränken entschlossen sei.

— Der Emir Schir Ali wurde bei seiner Rückkehr nach Kabul mit Begeisterung empfangen, verschiedene radikale Reformen, die er auszuführen begonnen, scheinen jedoch Unzufriedenheit zu erregen. Namentlich beabsichtigt er, eine stehende, direkt von ihm abhängige und bezahlte Armee zu errichten, während sein Heer jetzt aus zahllosen kleinen Abtheilungen besteht, die ihren mit Ländereien belehnten Häuptlingen unterstehen. Einen Theil seiner Truppen schult er schon nach englischem Vorbilde ein, unterstützt von gedienten Indiern, die er nach Afghanistan mitgenommen hat. Seinem Sohne Mohamed Jakub Khan, welcher während seiner Abwesenheit die Regierung führte, hat er eingeschärft, die englischen Studien nicht zu vernachlässigen, und der jüngste Sohn Abdula Khan muß täglich ein paar Stunden englisch lesen.

— Nach Berichten aus Hongkong vom 13. Mai geht in Peking das Gerücht, Prinz Kung habe seine Stelle als Regent niederlegen müssen und der den Fremden feindselig gesinnte Feldherr Tsenkwofan sei an den Hof berufen und zum Kabinetsmitgliede ernannt worden. In Japan soll das Parlament (die Daimios-Versammlung) Mitte Mai in Yeddo zusammentreten, zu welcher Zeit der Mikado seine Residenz im dortigen Kaiserlichen Schlosse aufschlagen wollte.

## Pommern.

**Stettin,** 29. Juni. So viel bis jetzt fest steht, wird der Herr Ministerpräsident Graf Bismarck übermorgen auf der Durchreise nach Varzin unsere Stadt passiren.

— Wie verlautet, trifft das technische Mitglied des Direktoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn, Herr Regierungs- und Baurath Vogt aus Breslau binnen Kurzem hier ein, um mit dem Comité, welches sich vor einiger Zeit Behufs Herstellung einer „Haffbahn" gebildet hat, in nähere Verhandlung zu treten.

— Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung im Inseratentheile dieser Nummer hervorgeht, steht es nunmehr fest, daß am 1. Juli die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Cöslin-Stolp und der dazu gehörigen Stationen stattfindet.

— Es ist merkwürdig, was für ungereimte Erklärungen immer auftauchen, wenn wir einen schlechten Sommer haben. Der Darstellung, daß wir uns immer weiter von der Sonne entfernen, hat allerdings die Hitze des vorigen Jahres ein Ende gemacht, dagegen hat man jetzt erfunden, daß die Kälte von ungewöhnlich vielen Flecken herrühre, welche die Sonne in diesem Jahr habe. Da es in Norwegen und Amerika sehr heiß ist, so wird die Sonne dort wohl weniger Flecken haben.

— Heute Nachmittag wurde im Zollstrom eine unbekannte Leiche gefunden und nach dem Krankenhause geschafft.

— Gemäß einem Beschlusse der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, daß die Zweigvereine von Zeit zu Zeit Bericht erstatten sollen über den Stand der Saaten, veröffentlicht der Vorsitzende des „Wangeriner landwirthschaftlichen Zweigvereins" in der „Kreuzzeitung" einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Winter war abnorm, denn die schützende Schneedecke fehlte; das Frühjahr war abnorm durch Kälte und Nässe: der Sommer fängt abnorm an, denn wenn man sich nicht schämte, so würde man einheizen. Bei solchen andauernd abnormen Verhältnissen sollte man meinen, daß die Früchte nicht gedeihen können. Dennoch würden wir vom Roggen, der Hauptfrucht in hiesiger Gegend, eine Durchschnittserte zu erwarten gehabt haben, wenn nicht besondere Witterungsverhältnisse eingetreten wären. Dahin gehört, daß an den Aehren die untersten Samenkapseln auf den meisten Feldern vor der Blüthe erfroren sind, wodurch 3 bis 4 Körner verloren sind; ferner, daß die Blüthezeit sehr ungünstig war, da in dieselbe Stürme und tropische Regengüsse fielen, welche das Blühen unterbrachen und viel Halme knickten, bez. niederdrückten; ferner, daß es in weitem Umkreise fast kein Feld giebt, das nicht mehr oder weniger vom Hagel gelitten hat; endlich, daß sich seit 14 Tagen die Made der Gallmücke auf vielen Feldern sehr bemerkbar macht. Genug die Roggenfelder sehen aus, als wenn sie bei Struvelpeter in der Lehre gewesen wären. Unter solchen Umständen kann von einer Durchschnittsernte nicht mehr die Rede sein und wollen wir froh sein, wenn sich dieselbe im Durchschnitt auf 0,75 bis 0,80 herausstellt. Dazu kommt noch, daß, wenn nicht bald warme Witterung eintritt, auch die Qualität des Korns höchst mangelhaft werden wird. Weizen, von dem hier nicht viel gebaut wird, entwickelte sich vielsprechend, ist aber vom Rost befallen, so daß sich auch hiervon die Ernte auf nur 0,75 herausstellen wird. — Der früh gesäete Hafer kommt nicht von der Erde weg. Zweimal ist er erfroren und bei dem kalten Wetter dauerte es sehr lange, ehe er den Schaden wieder auskurirte. Jetzt ist er einen Fuß hoch und schießt schon in die Wappen. Was daraus werden wird, ist schwer zu sagen; tritt nicht bald warmes Wetter ein, so sehen wir einer Mißernte entgegen; die Sonne kann aber noch viel retten. Der späte Hafer kann besser werden. Von der Gerste gilt dasselbe, was von dem Hafer gesagt ist. Erbsen haben bis jetzt alle ungünstigen Witterungs-Verhältnisse tapfer ertragen und versprechen einen ausgezeichneten Ertrag. In den Schoten des Rübsens hat sich die Made auf einigen Feldern sehr umfangreich gezeigt, auf andern Feldern nur in geringem Maße. Im Ganzen ist nur eine mittelmäßige Ernte zu erwarten. — Die Kartoffeln stehen auf den leichten Feldern gut, auf schwerem Boden fehlt ihnen die Wärme. — Klee ist vollständig mißrathen, und nur auf einzelnen Feldern findet man eine schwache Ernte, die nicht viel mehr gestatten wird, als dem Vieh an Sonn- und Festtagen eine Freude damit zu machen. Vom Wiesenheu giebt es wieder Erwarten reichlich eine volle Ernte. Sollte dies Wetter noch den ganzen Monat hindurch anhalten, dann sind unsere Ernte-Aussichten nicht brillant. Darum

Bittet hübsch um Sonnenschein,
Damit Menschen, Vieh und Feld gedeih'n.

— Der Rechtsanwalt und Notar Kirchhoff zu Bergen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes ebendaselbst, versetzt worden.

— Der Kreisrichter Brunnemann in Usedom ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Eisleben und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg a. S., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hettstädt, ernannt worden.

## Vermischtes.

— Ein schauerlicher Mord ist am Dienstag in der vorigen Woche halb 6 Uhr früh in einem Gasthause zu Marseille verübt worden. Heftige Scenen fanden wiederholt zwischen dem Wirthe, seiner Frau und deren Schwester statt, welche Letztere am Vortage des Verbrechens ihren Weggang aus dem Hause ankündigte. In der Nacht stand die Frau heimlich auf, bewaffnete sich mit einem sechsläufigen Revolver und versuchte ihren Mann, ihre Schwester und zwei Kinder zu morden und sich selber zu tödten. Alle Verwundungen, mit Ausnahme des Schusses, welcher die Schwester traf, sind lebensgefährlich. Der Mann der Mörderin wollte einem sträflichen Umgange, der zwischen ihr und einem anderen Manne bestanden hatte, ein Ende machen und zeigte ihr eines Tages den Revolver, mit der Drohung, er würde ihren Liebhaber, wenn sie nicht den Umgang mit ihm aufgebe, ohne Gnade und Barmherzigkeit tödten. In ähnlicher Weise bedrohte er seinen Nebenbuhler selber; dieser entriß ihm die Waffe und folgte sie der Wirthin aus, die sie versteckte. In der früher angegebenen Stunde, am Dienstag, feuerte nun die Bedrohte aus dem Revolver einen Schuß auf ihre Schwester ab, als sie die Schänke öffnen wollte, stürzte sich dann in das Zimmer, wo ihr Mann und zwei Kinder von sechs und sieben Jahren lagen und feuerte hier drei Schüsse ab, ohne sich durch eines der Kinder erweichen zu lassen, das erwacht auf dem Bette niederkniete und weinend die Mutter um sein Leben bat. Ein drittes Kind wurde von der Rasenden verschont. Den fünften geladenen Lauf richtete die Mörderin auf sich selber. Bei ihrer Verhaftung zeigte sie keinerlei Reue über die Blutthat. Sie und ihre Schwester dürften ihre Wunde überleben, die drei anderen Opfer sind bereits gestorben.

— (Tödten der Fische.) Nach dem „Feuille du Cultivateur" sollen Reisende in Holland durchgängig die Erfahrung machen, daß die dortigen Fluß- und Seefische ungleich schmackhafter seien, auch viel festeres Fleisch haben, als die in anderen Ländern auf den Tisch gebrachten. Diese Vorzüglichkeit soll aber lediglich die Folge davon sein, daß die Fische in dem Augenblick, während dessen sie aus dem Wasser gezogen werden, sogleich getödtet werden, während es bei uns Gewohnheit ist, dieselben oft noch Tage lang, nachdem sie aus dem Wasser genommen sind, in einem langsamen Todeskampfe schwebend zu erhalten und erst unmittelbar vor der Zubereitung vollständig zu tödten. Diese Gewohnheit ist um so auffallender, weil es bei uns Niemand in den Sinn kommt, das Fleisch von Säugethieren, die in Folge von Krankheit zu Grunde gegangen oder abgeschlachtet werden mußten, zu genießen; ja es ist der Verkauf des Fleisches von kranken Thieren streng verboten, da der Genuß desselben unzweifelhaft schädliche Folgen für die Gesundheit nach sich zieht. Nun wird es aber Niemand einfallen, zu bestreiten, daß Fische, denen man eine verhältnißmäßig lange Zeit die nothwendigste Lebensbedingung (frisches Wasser) entzogen hat, krank werden müssen, oder daß der Genuß des Fleisches kranker Fische minder gesundheitsgefährlich sei als desjenigen von kranken Säugethieren. Also auch ganz abgesehen von der Erfahrung, daß das Fleisch von Fischen, die sogleich beim Herausnehmen aus dem Wasser getödtet werden, viel schmackhafter ist als das von solchen, denen man noch Stunden oder Tage lang ein eben so unnatürliches wie qualvolles Leben läßt, muß schon im Interesse der Gesundheit des Fische konsumirenden Publikums darauf gedrungen werden, daß die Fische sogleich beim Herausnehmen aus dem Wasser getödtet werden. Dieses Tödten selber geschieht übrigens gemeiniglich auf eine außerordentlich rohe Weise, von der wir uns schon oftmals zu unserm großen Leidwesen überzeugen mußten; man schlägt nämlich die Fische so lange mit dem Kopf gegen einen harten Gegenstand, bis sie das Leben verloren haben, während es doch viel zweckmäßiger wäre, ihnen dasselbe durch Trennung des Gehirns vom Rückenmarke, also durch einen hinter dem Kopfe beizubringenden Schnitt, mit einem Male zu nehmen. — Ein Grund für die grausame Gewohnheit, die Fische nicht sogleich zu tödten, wenn sie aus dem Wasser kommen, mag in dem Glauben zu suchen sein, daß das Fleisch der getödteten Fische zu schnell in Verwesung übergehe, daß man also die Fische erst unmittelbar vor der Zubereitung tödten dürfe. Diese Ansicht ist aber ganz unrichtig, denn das Fleisch eines getödteten Fisches erhält sich, an einem kühlen Orte aufbewahrt, mindestens 48 Stunden vollkommen frisch, während es eine noch nicht gehörig gewürdigte Thatsache ist, daß das Fleisch aller Thiere, welche im aufgeregten Zustand getödtet worden sind, wie z. B. das der Rehe oder gerade der nach der üblichen Weise getödteten Fische, auffallend schnell der Verwesung anheimfällt.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin,** 29. Juni. Se. K. H. der Prinz Karl feiert heute seinen 68. Geburtstag. Se. K. Hoh. nahm heute Vormittag auf Schloß Glienicke die Glückwünsche Höchstseiner Familie, der Adjutanten und Hofstaaten entgegen und empfing später die Gratulation der anderen Mitglieder der Königl. Familie. Nachmittags fand zur Feier des Tages auf Schloß Glienicke ein Diner der Königl. Familie statt.

— Der Kaiserlich russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist heute früh von Petersburg hier eingetroffen, und hatte um 12 Uhr eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Der Fürst begiebt sich zur Kur nach Baden-Baden.

— Der Königlich preußische Gesandte am italienischen Hofe, Graf Brassier de St. Simon, ist von Florenz hier angekommen und im Thiergarten-Hotel abgestiegen.

**Düsseldorf,** 29. Juni. Nach dem nun vorliegenden amtlichen Resultat der Reichstags-Ersatzwahl für die Kreise Moers-Rees erhielt Professor Aegidi 4406 St., Luyken, Kandidat der National-Liberalen, 1089 St. und Klein, Kandidat der Sozial-Demokraten, 532 Stimmen.

**Wien,** 27. Juni. Sehr wenig erfreut zeigen sich die österreichischen Blätter über die Ansprache des Kaisers Napoleon in Chalons. Die „Neue freie Presse" läßt sich durch die Erinnerung an Solferino zu sehr heftigen Bemerkungen über das Kaiserreich hinreißen. Auch die offiziöse „Presse" macht unliebsame Randglossen zu dem Passus der Kaiserlichen Rede, daß die französischen Kriege nur immer mit dem Fortschritte der Civilisation Hand in Hand gegangen seien.

**Paris,** 28. Juni. Gutem Vernehmen nach hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Lavalette, dem preußischen Geschäftsträger, Grafen Solms, sein aufrichtigstes Bedauern ausgedrückt über die von einem Pariser Blatt veröffentlichten, völlig erfundenen Nachrichten über die Anwesenheit einiger preußischer Offiziere im Lager von Chalons.

**Brest,** 28. Juni. Nach einem Telegramm, welches heute Nachmittags 5 Uhr vom „Great Eastern" abgegangen ist, befand sich derselbe Mittags 48° 22 Br. 25° 21 L.; er war 811 Seemeilen von Brest entfernt und hatte bis dahin 916 Seemeilen des französisch-atlantischen Kabels versenkt. Der elektrische Zustand desselben ist durchaus befriedigend.

**Florenz,** 28. Juni. Die parlamentarische Kommission hat das erste — geheime — Stadium der Untersuchung über die Vorgänge bei der Tabaksregie beendigt und erklärte, daß sie, weil die Fortführung der Untersuchung ihr erforderlich erscheine, zum zweiten Stadium derselben übergehen und behufs dessen vom 1. Juli ab öffentliche Sitzungen halten werde. — In dem Befinden der Herzogin von Aaosta ist eine bedeutende Besserung eingetreten; das Fieber hat erheblich abgenommen.

**Madrid,** 18. Juni. Die Kortes haben alle auf Einführung von Schutzzöllen gerichteten Anträge verworfen.

**Lissabon,** 28. Juni. Die Nachrichten aus Rio de Janeiro reichen bis zum 8. d. Mts. Es wird bestätigt, daß die Beziehungen zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten wieder hergestellt sind. Vom Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß die Brasilianer die Kanonengießerei der Paraguiten zu Hienchy zerstört haben. Die Brasilianer sind im Vormarsch begriffen, um Lopez einzuschließen.

**Plymouth,** 28. Juni. Die Anklage gegen die Richter in Chile hat mit der Freisprechung derselben geendigt. — Die Präsidenten von Chile und Peru haben bei der Anerkennung der Insurgenten in Cuba als einer Krieg führenden Macht ihre Sympathien für die von denselben vertretene republikanische Sache ausgesprochen.

**Konstantinopel,** 28. Juni. Eine von dem Redakteur der „Turquie", Bordeano, veröffentlichte Broschüre beschäftigt sich mit der Reise des Vicekönigs von Egypten und speziell mit dessen Verhandlungen an den verschiedenen europäischen Höfen. Der Verfasser kommt nach Maßgabe der zwischen der Pforte und Egypten im Jahre 1840 und 1841 geschlossenen Verträge dahin, daß der Sultan jetzt berechtigt sein würde, die Absetzung des Vicekönigs auszusprechen.

**Rio de Janeiro,** 8. Juni. Nachrichten aus Montevideo melden, daß daselbst der Finanzangelegenheiten wegen eine Revolution ausgebrochen ist. — General Caraballo hat sich an die Spitze einer Insurrektion in den Provinzen gestellt. — Die Alliirten sind in das Innere von Paraguay vorgedrungen.

## Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

**Breslau,** 29. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni 72 Br. Roggen per Juni 55 Br., per Juni-Juli $55\frac{3}{4}$ Br., per Juli-August 53 Br., per Septbr.-Oktober $51\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Juni $12\frac{1}{4}$ Br., per Herbst $11\frac{3}{4}$. Spiritus loco $16\frac{7}{12}$, per Juni-Juli $16\frac{1}{2}$, per Herbst $16\frac{1}{3}$. Zink ohne Umsatz.

**Hamburg,** 29. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco flau, schwer verkäuflich, Termine flau, per Juni $117\frac{1}{2}$ Br., 116 Gd., Juni-Juli $117\frac{1}{2}$ Br., 117 Gd., Juli-August $117\frac{1}{2}$ Br., 117 Gd., August-Septbr. $118\frac{1}{2}$ Br., $117\frac{1}{2}$ Gd., September-Oktober $119\frac{1}{2}$ Br., 119 Gd. Roggen loco preishaltend, Termine niedriger, per Juni 106 Br., 104 Gd., Juni-Juli 99 Br., 98 Gd., Juli-August $96\frac{1}{2}$ Br., 96 Gd., August-Septbr. 92 Br., 92 Gd., Septbr.-Oktbr. 90 Br., $89\frac{1}{2}$ Gd. Rüböl loco $24\frac{3}{4}$, per Oktober 25—$24\frac{3}{4}$. Rüböl niedriger. Spiritus flau, per Juni $23\frac{1}{2}$, per Juni-Juli $23\frac{1}{2}$, per Juli-August $23\frac{3}{4}$, per Aug.-Septbr. $23\frac{3}{4}$.

**Liverpool,** 29. Juni. (Baumwollenmarkt.) Middling Upland $12\frac{3}{8}$, Orleans $12\frac{5}{8}$, Fair Egyptian 13, Dhollerah $10\frac{1}{4}$, Broach $10\frac{1}{8}$, Domra $10\frac{3}{8}$, Madras $9\frac{3}{4}$, Bengal $8\frac{1}{2}$, Smyrna $10\frac{1}{2}$, Pernam $12\frac{1}{2}$.

## Börsen-Berichte.

**Berlin,** 29. Juni. Weizen loco still und matt, Termine wesentlich niedriger, schließen etwas höher. Gek. 1000 Ctr. Roggen loco zu festen Preisen ziemlicher Handel. Termine eröffneten bei dem schönen Wetter zu niedrigeren Preisen und hielten Angebot und Nachfrage gleichen Schritt. Im weiteren Verlauf zeigte sich Juni wieder beachtet zu Deckungskäufen und besserte sich dieser Termin wieder ca. 1 Thlr., wodurch auch spätere Sichten fester schließen. Hafer loco matt und selbst feinere Qualitäten schwer zu placiren. Termine still und matt.

Rüböl bei ferner überwiegenden Offerten flau. Spiritus matt einsetzend bei schwachem Angebot schloß fester, da im Laufe des Marktes sich mehrfach Kauflust entwickelte.

Weizen loco 66—76 Rt. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, hochfein bunt poln. 75 Rt. bez., per Juni u. Juni-Juli 66, $65\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juli-August $65\frac{1}{2}$, 65, 67 Rt. bez., Septbr.-Oktober $67\frac{1}{2}$, $66\frac{3}{4}$, 67 Rt. bez.

Roggen loco 60—65 Rt. per 2000 Pfd. bez., per Juni 63, 62, 63, $62\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Juni-Juli $60\frac{1}{4}$, $59\frac{3}{4}$, $60\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juli-August 56, $55\frac{3}{4}$, $56\frac{1}{4}$, 56 Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktober $54\frac{1}{4}$, $53\frac{3}{4}$, $54\frac{1}{8}$, 54 Rt. bez. u. Br., Oktbr.-Novbr. 53, $52\frac{3}{4}$, 53, $52\frac{3}{4}$ Rt. bez., Nov.-Dez. $52\frac{1}{2}$, 52, $\frac{1}{4}$, 52 Rt. bez.

Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{2}$, $4\frac{2}{3}$ Rt.; Nr. 0. u. 1. 4, $4\frac{1}{3}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 4, $4\frac{1}{4}$ Rt., Nr 0. u. 1. $3\frac{5}{6}$, 4 Rt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Juni u. Juni-Juli 4 Rt. 2 Sgr. bez., Juli-August 3 Rt. $27\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Septbr.-Oktbr. 3 Rt. 23 Sgr. bez., alles per Centner unversteuert incl. Sack.

Gerste, große und kleine, 40—52 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 34—38 Rt. pr. 2000 Pfd., poln. $36\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ Rt. ab Bahn bez., per Juni u. Juni-Juli 34, $33\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August $31\frac{1}{4}$, 31 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. $29\frac{3}{4}$ Rt. bez., Oktober-November 29 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 63—67 Rt., Futterwaare 55 bis 60 Rt.

Winterraps 90—95 Rt.

Winterrübsen 90—95 Rt.

Rüböl loco $12\frac{1}{4}$ Rt., pr. Juni, Juni-Juli u. Juli-August $12\frac{1}{12}$, 12 Rt. bez., September-Oktober $12\frac{1}{24}$, $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., Oktober-November $12\frac{11}{12}$, 12 Rt. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{2}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktober $7\frac{1}{3}$ Rt. Br., Oktbr.-Novbr. $7\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{1}{3}$ Rt., ab Speicher $17\frac{1}{24}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., per Juni, Juni-Juli u. Juli-August $16\frac{11}{12}$, $\frac{19}{24}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., August-Septbr. $17\frac{1}{6}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. $16\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., Oktbr.-Novbr. $16\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die günstige Tendenz, welche die heutige Börse auf allen Gebieten des Verkehrs an den Tage legte, erscheint den Schwierigkeiten der Liquidation gegenüber einigermaßend überraschend.

## Wetter vom 29. Juni 1869.

| Im Westen: | | Im Osten: | |
|---|---|---|---|
| Paris | —°, — | Danzig | 10,6°, NW |
| Brüssel | 10,1°, NNO | Königsberg | 10,4°, W |
| Trier | 8,6°, N | Memel | 10,4°, W |
| Köln | 8,1°, NNW | Riga | 9,5°, NW |
| Münster | 7,9°, NW | Petersburg | 12,8°, N |
| Berlin | 10,0°, NW | Moskau | 12,2°, W |
| Stettin | 8,4°, NW | **Im Norden:** | |
| **Im Süden:** | | Christians. | 9,1°, — |
| Breslau | 9,6°, W | Stockholm | 11,2°, NNO |
| Ratibor | 12,5°, NW | Haparanda | 9,4°, NO |

# Im Walde.

Von

**Emmy Roden.**

(Fortsetzung.)

Der Hund stieß ein kurzes, freudiges Gebell aus — doch als sie den Finger an den Mund legte, schwieg er sofort.

„Still Diana", sagte sie, „Du darfst keinen Lärm machen. Vorsichtig müssen wir sein. Ich will erst das Feld rekognosziren, bevor wir uns hinauswagen, denn wenn die „gnädige Mama" unser Vorhaben wittert — dann ade Waldeslust!"

Sie trat an das Fenster, bog das Weinlaub zur Seite und lehnte den Kopf etwas hinaus. Sie konnte den Hof und noch einen Theil des Parkes überblicken. Vorsichtig spähte sie nach allen Seiten, und da nichts Störendes bemerkte, pfiff sie leise. Erst als sie es noch einmal wiederholt hatte, kam der Gärtner, der im Dienste ihres Vaters ergraut und seinem Fräulein mit Leib und Seele ergeben war, aus der Pforte des Parks.

„Gottlieb", rief sie im gedämpften Tone, „sind schon Gäste da?"

„Nein, Fräulein", rief er hinauf.

„So spann mir den Ponny an, ich will noch eine kurze Fahrt durch das Holz machen."

Der Alte meinte falsch verstanden zu haben. „Ich soll anspannen", rief er ganz erschrocken — „Sie — Sie — wollen fortfahren? — Nein, das ist ja unmöglich! — Ist denn die Gesellschaft nicht Ihretwegen geladen?"

„Doch, doch, Alter", rief Charlotte lächelnd, „aber das macht ja nichts aus. Eile Dich nur, ich denke zur rechten Zeit noch zurück zu sein."

„O Gott, Fräulein", rief der Gärtner fast kläglich, „was wird die gnädige Mama sagen, wenn Sie auf und davon sind; ihr ganzer Zorn wird mich treffen."

„Mach doch nicht so viel Worte, alter Gottlieb", rief Charlotte etwas ungeduldig hinunter, „es hilft Dir ja doch Alles nichts. Den Zorn der Mama will ich schon auf mich nehmen — oder fürchtest Du Dich gar so sehr", — fuhr sie fort, als der Gärtner noch immer zögernd stand — „nun, so will ich den Ponny mir selbst anspannen."

Diese kleine Drohung half. Verdrießlich mit dem Kopfe schüttelnd ging er zur Stallthür. Sie rief ihm noch zu, das Geschirr unbemerkt zur Nebenpforte hinauszuführen, dann links in den Fußpfad einzubiegen, unten, an der Quelle bei den Kastanien möge er sie erwarten, in wenigen Minuten würde sie dort sein.

Das ging auch Alles ganz gut von Statten. Niemand hatte ihre Flucht bemerkt. Die Eltern waren im Park und die Dienerschaft war im entgegengesetzten Ende des Hauses beschäftigt.

„Diana" sagte sie zum Hunde, bevor sie ihr Zimmer verließ, „paß auf! sei vernünftig, Thier, und verrathe mich nicht", und das gut abgerichtete Thier schmiegte sich dicht an ihre Seite und verließ mit seiner Herrin, ohne wie gewöhnlich laut und fröhlich zu bellen, das Haus.

Sobald Charlotte am bezeichneten Orte angelangt war, sprang sie in den Wagen, nahm dem Gärtner, der ärgerlich und verdrießlich aussah, die Zügel aus der Hand und sagte zu ihm herzlich:

„Laß gut sein, Gottlieb, Du bist doch mein bester alter Freund und wenn Du auch noch so brummig aussiehst. Was würde aus mir, wenn ich Dich nicht hätte! — Geh zurück nun — und sei schlau. Sieh zu, daß Du der Mama nicht in den Weg kommst; und wenn auch", setzte sie im beruhigenden Tone hinzu — „den Kopf wird es Dich noch lange nicht kosten!"

Und dahin fuhr sie im schnellsten Galopp. Der Gärtner sah ihr noch einen Augenblick nach. Sein mürrisches Gesicht verzog sich doch zu einem freundlichen Lächeln. „Unbändig wie ein Junge", murmelte er, „aber man kann dem Wildfang nicht böse sein. Wenn sie so gutherzig bittet, da bin ich immer wieder schwach, so oft ich mir auch vornehme, nicht immer hülfreiche Hand zu ihren tollen Streichen zu bieten. Doch", setzte er zu seiner eigenen Beruhigung hinzu, „heute kann mich keine Schuld treffen, denn that ich es nicht, so würde sie selbst den Ponny angeschirrt haben, wahrhaftig, das hätte sie! Was sie einmal will, das setzt sie auch durch. Wenn sie nur erst wieder zurück wär'. Ich weiß gar nicht, wie ich der gnädigen Frau aus dem Weg gehen soll. — Glücklicherweise trat er unbemerkt wieder zu der kleinen Pforte ein.

Sobald Charlotte den Wald erreicht hatte, fuhr sie langsamer. Hier konnte sie ruhig vor Entdeckung sein, denn in dem einsamen Holze begegnete ihr Niemand. Fast täglich machte sie diese Fahrt, und doch begrüßte sie das grüne Laubdach stets mit demselben Entzücken. In der Mitte führte ein Fahrweg, freilich oft holprig und halsbrechend genug durch die knorrigen Wurzeln der mächtigen Buchen, die zu beiden Seiten standen, ziemlich steil eine Anhöhe hinauf, von der man bei hellem Wetter einen freien Blick auf die Berge hinüber hatte. Unten in dem Thale, zwischen riesigen Tannen versteckt, lag einsam ein Försterhaus.

Langsam ließ sie das Thier gehen, das mit dem Wege vertraut, selbst den Schwierigkeiten ausbog. Sie saß in dem leichten Wagen zurückgelehnt, den runden Strohhut hatte sie abgenommen und neben sich gelegt. Ihre Brust athmete tief und voll die frische Waldluft ein, und es wurde ihr so leicht und frei um's Herz, daß sie hätte laut aufjubeln und mit den Vögeln um die Wette singen mögen. — Und dieser innere Jubel spiegelte sich treu auf ihrem Antlitze wieder. Die sonst etwas bleichen Wangen waren leicht geröthet, das Auge glänzte hell und freudig, der Mund, den zuweilen ein spöttischer Zug entstellen konnte, wenn Jung und Alt bemüht waren, ihr Schmeicheleien zu sagen, war halb geöffnet und ließ die schönsten Zähne sehen. Die ganze Erscheinung des jungen Mädchens, in ihrem schmucklosen, weißen Gewande, war so duftig, daß man sie für eine liebliche Waldfee halten konnte, die eine Lustfahrt in ihrem grünen Reiche machte.

Immer tiefer und tiefer fuhr sie in den Wald. An eine Rückkehr schien sie gar nicht zu denken, wenigstens machte sie noch immer keine Anstalten dazu. Da — bei einer Biegung des Weges, bemerkte sie plötzlich in einiger Entfernung, seitwärts unter einer Gruppe von Bäumen, einen Maler in blauer Blouse und breitkrämpigem Strohhut sitzen. Er hatte seinen Malerstock aufgepflanzt, die Skizze, an der er arbeitete, lag darauf, die Palette hielt er in der Linken, und auf einer hohen Baumwurzel sitzend, schien er sehr vertieft in seine Arbeit zu sein, wenigstens blickte er nicht davon auf, und selbst als sie näher fuhr und er das Geräusch der Räder sicher hören mußte, ließ er sich nicht stören.

Charlotte glaubte ein Wunder zu sehen. In dieser Einsamkeit ein Maler! Wie mag denn der sich hierher verirrt haben, dachte sie, und warum mag er gerade auf den sonderbaren Einfall kommen, diese Gegend aufnehmen zu wollen, da es ringsum so viele schöne Punkte giebt. — Ein muthwilliges Lächeln zuckte plötzlich um ihre Lippen; eine Idee stieg in ihr auf, die wie der Blitz entstanden, auch sogleich ausgeführt werden sollte.

Ein kleiner Graben trennte den Fußpfad von dem Fahrweg. Als sie nur noch eine kurze Strecke von dem Maler entfernt war, lenkte sie das Pferd durch den Graben hinüber. Diana, ihr immer treu zur Seite, folgte ihrem Beispiel. Es war eine halsbrechende Fahrt; ein Stein, eine Baumwurzel konnte das leichte Fuhrwerk zum Fallen bringen; doch Charlotte kannte keine Gefahr, wenn es galt, einen tollen Streich auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fräul. Auguste Korth mit Herrn Wilhelm Kublank (Stettin—Kupfermühle). — Fräul. Emilie Retzlaff mit Herrn Tiede (Pommerensdorfer-Anlage). — Fräul. Sophie Rohde mit dem Schiffscapitain Herrn F. Tredup (Garz—Stralsund). — Fräul. Johanne Tiedemann mit Herrn F. Schultz (Kinnbackenhagen—Grünhufe). — Fräul. Christiane Behm mit Herrn Gustav Jürgens (Stralsund).

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn F. Töllner (Stettin). — Eine Tochter: Herrn H. Lampe (Stettin).

**Gestorben:** Herr He mann Stuth (Stettin). — Frau Beate Berlin geb. Schröder (Garz a. R.) — Frau Eleonore von Rosen geb. von Bülow (Stralsund).

## Kirchliches.

**Lutherische Kirche in der Neustadt.**

Heute, den 30, Abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

**In der Schloßkirche.**

Mittwoch, Morgens 8 Uhr: Ordination durch Herrn General-Superintendenten Dr. Jaspis.

## Bekanntmachung.
## Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 1. Juli cr. als dem Tage der Inbetriebsetzung unserer neuen Bahnstrecke Cöslin-Stolp werden die zu derselben gehörigen Stationen Schübben-Zanow, Carwitz, Schlawe, Zi ewitz und Stolp für den Personen- und Güterverkehr nach Maßgabe unseres Betriebs-Reglements resp. Tarifs eröffnet. — Die Fahrzeiten der Züge auf der neuen Bahnstrecke ergeben sich aus unserem seit 1. Juni cr. bestehenden Fahrplane.

Exemplare des Betriebs-Reglements, Tarifs und Fahrplanes sind auf unseren sämmtlichen Stationen bei den Billetkassen käuflich zu haben.

Stettin, den 28. Juli 1869.

**Direktorium**
**der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.**
**Zenke. Stein. Kutscher.**

## Bekanntmachung.

Die Brücken- und Dammgeld-Hebestelle bei Mescherin, sowie die Chausseegeld-Hebestelle bei Greifenhagen sollen für die Zeit vom 1. Oktober 1869 bis dahin 1872 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behuf steht ein Termin am 14. Juli d. J, Vormittags 10 Uhr im hiesigen Kreisbureau an, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden im Kreisbureau zur Einsicht offen.

Greifenhagen, den 12. Juni 1869.

**Der Landrath.**
gez. **Coste.**

## Das Commissions-Bureau
von
**Louis Stæck in Waren**
Meklenburg,

empfiehlt sich zur Vermittlung in Pachtungen, An- und Verkäufen von Gütern, Erbzinsstellen, Ziegeleien, Mühlen, Häusern und sonstigen Grundstücken, unter Zusicherung streng reeller Grundsätze.

---

**Zu beziehen durch alle Post-Anstalten! Abonnement per Post 1 Thlr. 5 Sgr. vierteljährlich.**

# Ergebenste Einladung zum Abonnement
auf die
# West-Preußische Zeitung.

Die **„West-Preußische Zeitung"**, das einzige größere **conservative** Organ Westpreußens, erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) in großem Zeitungs-Folioformat. Sie enthält stets die **neuesten Nachrichten**, die ihr durch **eigene Telegramme** zugesandt werden, einen alle politischen Ereignisse umfassenden täglichen Bericht und zahlreiche Korrespondenzen aus dem In- und Auslande, sowie aus den meisten Städten Ost- und Westpreußens. Die **„West-Preußische Zeitung"** bringt ferner Nachrichten aus allen Gebieten des Wissens und bietet durch ein reichhaltiges Feuilleton, Mittheilungen von Lokal-Nachrichten und Besprechungen von Kommunal-Angelegenheiten, Kritiken über Theater und dergleichen, angenehmen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung; sie bringt außerdem auch gerichtliche Referate, Handels-, Börsen-, Schifffahrts- und **landwirthschaftliche** Berichte, überhaupt Alles, was irgendwie von Interesse ist. Wir empfehlen die „Westpreußische Zeitung" angelegentlichst und laden zu zahlreichem Abonnement für das 3 Quartal 1869 ergebenst ein.

## Inserate

**finden durch die „West-Preußische Zeitung" die größeste Verbreitung, besonders innerhalb der Provinzen Preußen und Pommern, und werden mit nur 1 Sgr. die Petit-Spaltzeile berechnet.**

## Die Expedition der „Westpreußischen Zeitung",
**Danzig, 1. Damm Nr. 2.**

---

## Subhastations-Patent.

**Nothwendiger Verkauf.** Schuldenhalber.

Das dem Oekonomen **Carl Friedrich Dathe** und dem Ziegelei-Besitzer **Johann Christian Dathe** gehörige, in dem Arnswalder Kreise belegene und Band 27 Seite 1 Nr. 41 des Hypotheken-Buchs für die Rittergüter eingetragene Vorwerk Mürbenfelde, ehemals Pertinenz des Schloßgutes in Neuwedel, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 537,18 Morgen nach einem Reinertrage von 525 Rt. 7 Sgr. 6 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 104 Rt. zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

**am 9. September 1869, Vormittags 10 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle, vor Herrn Kreisrichter **Bennecke,** im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Buraeu III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

**am 15. September 1869, Vormittags 10 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Friedeberg i. N., den 8. Juni 1869.

**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastationsrichter.**
gez. **Bennecke.**

## Soolbad Königsdorff-Jastrzemb
in Oberschlesien.

Bestellungen auf **Wohnungen,** sowie auf **Brunnen** frischer Füllung und auf **konzentrirte Soole** nimmt entgegen die **Bade-Inspektion.**

Als angestellter Badearzt fungirt Herr Dr. med. **Eugen Juliusberg.**

## Unter dem Ehrenpräsidium
**Sr. Excellenz des Bundeskanzlers, Herrn Grafen von Bismarck.**

Anmeldungen für **Vieh** bis 1. Juli. **Betheiligung aller Länder.**

## Ausstellung Altona 1869.

Industrie, Gewerbe, Ackerbau, Viehzucht.
**Goldene, silberne, broncene Medaillen**
als Ehrenpreise, Geldpreise und Diplome.
**Zollfreie Wiedereinfuhr.**

Dauer für **Industrie** 2c. 27. Aug. bis 27. Sept., für **Vieh** 3. bis 7. Sept.

Frachtermäßigungen auf fast allen Eisenbahnen in Deutschland, Oesterreich, Belgien, Holland, Frankreich, Dänemark und auf den überseeischen Dampfschiffslinien. Anmeldeformulare 2c. versendet der Direktor **A. Scheffers,** als Generalsekretair. Bureau: **Königstraße 110, Altona.**

## Hôtel-Eröffnung in Leipzig.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir seit 1859 geführte **Hôtel de Prusse** hier heute verlasse und mein neu erbautes Hotel unter der Firma

## Hôtel Hauffe

eröffnet habe. Dasselbe ist mit allem, den neuesten Erfahrungen entsprechenden Komfort ausgestattet, liegt im schönsten Theile der Stadt, an der neuen Promenade vis-à-vis des Museums, der Post, der Universität, des neuen Theaters und bietet dadurch den mich gütigst Besuchenden den angenehmsten Aufenthalt.

Leipzig, den 30. Mai 1869.

**Albert Hauffe.**

Das rühmlichst bekannte

# Hôtel de Prusse
## in Leipzig

mit brillanter Aussicht auf die neuen Promenaden und in der Nähe des neuen Theaters, des Museums, der Universität und der Bahnhöfe gelegen, habe ich am heutigen Tage übernommen, durchaus **neu** und **elegant,** Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst mit der Versicherung promptester Bedienung bei angemessenen Preisen.

Leipzig, den 1. Juni 1869.

**Louis Kraft.**

---

Hannover.

## Carl Schüssler's
## Annoncen = Expedition

in alle Blätter aller Länder.

**Vertreten an den bedeutendsten Plätzen des In- und Auslandes.**

**Haupt-Bureau:**
**Hannover,** Theaterp laz 7, vis-à-vis dem Kgl. Theater.

Tägliche Expedition von Annoncen jeder Art in jede erwünschte Zeitung oder jedes Lokalblatt etc. bei genauer Berechnung nach den von den Expeditionen festgesetzten Preisen ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Unkosten. — **Ein** Manuscript genügt auch bei Inseraten für mehrere Blätter.

**Prompte Bedienung. Günstige Conditionen.**

Insertions-Tarife gratis und franko.

---

Nutzbringend für

# Land- u. Ackerwirthe!!

## Englischer
## Futter-Rüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichen von allen etzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über die Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun, mit großen, saftreichen Blättern.

Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Rapps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat i Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispeln anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Rthlr., und werden damit zwei Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Rthlr. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft. Es offerirt diesen Samen

**Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.**

**Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.**

---




---

Eiserne Geldschränke in allen Größen offerire ich jetzt in gediegener und eleganter Bauart zu wirklich sehr billigen Preisen.

Gr. Oderstr. 4 **Alex. Stein,** gr. Oderstr. 4.

---

## Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

---

## Butter-Lieferanten

können sich melden in Berlin, Neue Hochstraße 14 b. d. Kaufm. **Oscholinski.** Kasse mit umgehender Post.

---

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Mauritius, Dr.,** Professor am Gymnasium zu Coburg. **Dezimales Rechnen und metrisches Messen.** Eine einheitliche Darstellung zur gründlichen Einführung in die neuen Maße und Gewichte für alle Lehrer des Rechnens und Rechner. 126 S. 8° geh. 10 Sgr.

Im Gegensatze zu den vielen auf das metrische Maß und Gewicht bezüglichen Schriften, die nichts weiter bieten als Reduktionstabellen und die Dezimalrechnung wie sie schon stets in unsern Schulen gelehrt wurde, ist hier eine ganz neue Art des Rechenunterrichtes dargelegt, **wodurch unsre ganze komplizierte Bruchrechnung** für die Elementarschule in den Hintergrund gedrängt wird. Alles ist **einfach** und für **Jeden verständlich, die Vortheile der Methode ganz grossartig.**

**Paderborn.** **Ferdinand Schöningh.**

---

**Noch kurze Zeit**

## Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im Schützenhaus täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9. Entree 7½ Sgr. 6 Billets 1 Rthlr. Stereoskopen-Verkauf. Preislisten gratis.

---

# Näh-Maschinen

für den **Familien-Gebrauch** wie für **Handwerker** in den **verschiedensten** und **beliebtesten Konstructionen** empfehle ich zu ermäßigten **Preisen.**

**Neue Familien-Näh-Maschinen** mit Tisch zum Treten, **dopp. Steppstich** und **sämmtlichen Apparaten** von 25 bis 33 Thaler.

**C. A. Rudolphy.**

---

# Großer Ausverkauf
## wegen Verlegung des Geschäftslokals.

Den sich von Jahr zu Jahr steigernden Umsatz und den riesigen Aufschwung meines Geschäfts habe ich hauptsächlich meinen Geschäftsprinzipien zu danken, wonach ich bestrebt war, bei einer Preißermäßigung von mehr als um die Hälfte des bisher gezahlten Betrages sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben ebenso elegant und dauerhaft herzustellen, wie man sie **von mir** nur zu enormen Preisen sich beschaffen konnte. — Wie sehr mein Unternehmen Anklang beim Publikum fand, zeigt die sich täglich mehrende Kundschaft und das bisher von Niemandem erreichte Zutrauen, welches mir von meiner werthen Kundschaft geschenkt wird.

Daß bei dieser Ausdehnung meines Geschäftes die jetzt benutzten Lokalitäten längst nicht mehr zureichend sind, wird schon Mancher, hauptsächlich an Sonntagen und bei der lebhaften Geschäftszeit in der Saison, zu beobachten Gelegenheit gehabt haben. Nicht allein, daß das Lokal die Zahl der Käufer nicht fassen konnte, hatte ich oft den Nachtheil, weil ich des ungenügenden Raumes wegen nicht genug Verkäufer placiren konnte, daß werthe Kunden des Wartens müde, oder weil sie schnell wollten expedirt sein, anderwärts haben kaufen müssen. Ich habe deshalb der Ausdehnung meines Geschäftes entsprechend, das Lokal nebenan, Schulzenstraße Nr. 20 erworben und wird nach seiner Renovirung das größte Geschäftslokal Stettins sein und an Großartigkeit Alles bisher Dagewesene übertreffen. Die Bestände in meinem alten Laden,

## Schulzenstraße Nr. 19,

habe ich nun zum gänzlichen **Ausverkauf** gestellt, weil ich in mein neues Geschäftslokal dieselben nicht mit hinüber nehme, sondern von Grund auf frische Sachen arbeiten lassen werde. **Das verehrte Publikum hat also Gelegenheit, von heute ab bis zum 1. August sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben bei mir für jeden nur irgend annehmbaren Preis zu kaufen.**

Da ich die jetzigen Bestände unter allen Umständen bis dahin räumen will, so wird Jeder gut thun, wer nur irgend für jetzt oder später Bedarf an Kleidungsstücken hat, diese Gelegenheit zu benutzen, um sich die Gegenstände für die Hälfte und ein Drittel des Werthes zu beschaffen.

## 19. Louis Asch, 19.

untere Schulzenstraße.

---

Bei Verlegung meines **En-gros-Geschäfts** von hier nach **Berlin** beehre ich mich meine geehrten Kunden zu benachrichtigen, daß ich eine

**Niederlage meiner**

## Papiere, Pappen und Schreibmaterialien

Herrn Buchhändler **Otto Spæthen,**

**Breitestraße 41—42,**

übergeben und denselben in den Stand gesetzt habe, zu den von mir bisher berechneten billigen Preisen auch ferner abzugeben.

Für das mir so langjährig bewiesene Vertrauen statte ich meinen ergebensten Dank ab, und bitte, dasselbe auch auf Herrn **Otto Spaethen** gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**S. J. Saalfeld,** Schulzenstraße 20.

---

## Max Schneider,

**Coiffeur**
**in Stettin,**

Schulzenstrasse 33, Ecke der Reifschlägerstrasse,
empfiehlt seinen Salon zum

**Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.**

**Lager** von Deutschen, Französischen und Englischen Parfümerien.

**Fabrik** aller Art Haararbeiten, Locken, Flechten, Perrücken, Toupets etc.

---



# Freies Theater für Kinder!

**Affen-Theater u. Kunstreiterei im Cirkus vor dem Königsthor.**

Heute Mittwoch, den 30. Juni:

## Zwei Vorstellungen.

Anfang derselben 4½ Uhr und 8 Uhr, wobei auf allen Plätzen eine jede Person ein Kind frei hat.
Militair ohne Charge Stehplatz 1 Sgr.

**Th. Baron.**

---

**Ein Schreibpult ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Stettiner Zeitung, Kirchplatz Nr. 3.**

---

**Greppert-Ehrenthaler Streichtorf**
von Theodor Krause.

Um den Anforderungen meiner geehrten Abnehmer für obigen Artikel stets prompt entsprechen zu können, ist von Seiten des Herrn Gutsbesitzers Greppert die Einrichtung getroffen, daß von jetzt ab immer 3 große Kähne in Fahrt sind, um dieses am hiesigen Platze als **vorzüglichstes** anerkanntes und beliebtestes **Brennmaterial täglich** aus dem Kahn liefern zu können, so daß also hoffentlich eine Unterbrechung nicht mehr eintreten dürfte.

Bestellungen und Verabfolgescheine im

**Oder-Schifffahrts-Comtoir** von **Theodor Krause,** Neues Bollwerk Nr. 35.

---

## Graines

von kerngesunden Seidenraupen, — (Japanesen u. Mailänder) — will Unterzeichneter für Seidenbauer mit größester Sorgfalt mitzuchten, wenn Letztere ihm ihre Aufträge vor dem 8. Juli cr. zugeben lassen.

Britz bei Neustadt E.-W., den 26. Juni 1869.

**Müller,** Lehrer.

---

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**

Eine allein stehende anständige Dame in gesetzten Jahren, wünscht einen städtischen Haushalt zum 1. Oktober cr., auch wenn gewünscht wird etwas früher, selbstständig vorzustehen. Alle erforderlichen Eigenschaften sind der Dame eigen. Nähere Auskunft wird der Kaufmann **Herm. Ritterbusch** in Greifswald gern ertheilen.

---

## SOMMER-THEATER auf Elysium.

Mittwoch, den 30 Juni 1869.

**Vorstellung im Abonnement.**

Abschieds-Rolle des Fräulein **Emilie Gauger** vom Wallner-Theater in Berlin Unter Mitwirkung der Frau **Anna Stritt.**

Zum Benefiz für Herrn **Robert Stritt.**

**Recept gegen Schwiegermütter.**
Lustspiel in 1 Akt.

**Aennchen vom Hofe.**
Liederspiel in 1 Akt.

**Rübezahl.**
Komische Operette in 1 Akt.

---

**Abgang und Ankunft**
der
## Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

### Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** **I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** **I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6. U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U 45 M Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:**
**I.** 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
**II.** 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hageno und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin:** **I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** **I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschlu. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 11 U 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U. 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U. 22 M. Abends (Anschuß von Hamburg).

### Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12½ U. Mitt., 6½ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu Tornei 5 U 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm., 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm. und 7 U 15 M. Abends.